

# Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes Christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 31.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratannahme nur gegen Vorausbezahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Köln.

Köln, den 2. August 1912.

Inserationspreis für die viersp. Petitzeile 30 Pfg. Stellensuche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Köln, Palmstraße 14. Telefonruf B. 1548. — Redaktionschluss ist Montag Mittag.

13. Jahrg.

## Die Wahrheit über die soziald. Unterstützungsprahlerei.

Die „Holzarbeiter-Zeitung“, das Organ des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes, versucht immer wieder den Nachweis zu führen, daß die Unterstützungsleistungen des soziald. Verbandes bessere sind, als die des Zentralverbandes Christlicher Holzarbeiter. Das Gebaren jenes Blattes erinnert dabei sehr stark an das eines Wiederkäuers. In gleicher Weise wie die „Holzarbeiter-Zeitung“ versucht ein vom Hauptvorstande und den Gauleitern des soziald. Holzarbeiterverbandes in allen Gegenden Deutschlands verbreitetes Flugblatt, „Ausschneiderei oder Wahrheit“ betitelt, die Holzarbeiter unter Hinweis auf die geringeren Unterstützungen des Zentralverbandes Christlicher Holzarbeiter und die hohen des soziald. Verbandes, für letzteren zu gewinnen. Eine derartige Methode bedeutet entgegen dem Ausfagen des soziald. Verbandsredakteurs, nicht die Erziehung zu Klassenkämpfern, sondern zu „Kassenkämpfern“.

Es ist allerdings Tatsache, daß der sozialdemokratische Holzarbeiterverband verhältnismäßig mehr an Unterstützungen verausgabt, wie der Zentralverband Christlicher Holzarbeiter. Dieses findet seine natürliche Erklärung: Die Mitglieder unseres Verbandes kennen Solidarität; sie sind Gegner jenes Egoismus, der nur einzig und allein den Vorteil des Einzelnen kennt. Die Opfer, die sie im Verbands bringen, bringen sie für ihren Stand. Im sozialdemokratischen Verbands hingegen ist eine äußerst große Zahl von Drückebergern vorhanden, die kein höheres Ziel kennen, als die Kasse auszuplündern. Wer jährlich jahraus eingepaukt bekommt, daß es nur eine Wahrhaftigkeit gegen die eigene Klasse gibt, kommt schließlich von selbst so weit, daß er die Klasse mit seiner Person verwechselt und auch eine Wahrhaftigkeit gegen seine eigenen Klassengenossen nicht mehr kennt. Da unser Verband auf derartige Elemente verzichtet, wird der sozialdemokratische Verband im Wettbewerb den Vorzug haben, die meisten Unterstützungen ausbezahlen zu dürfen.

Weil bei uns die „Kassenkämpfer“ fehlen, die sich im soziald. Verbands heimlich fühlen, ist unser Verband in der Lage, jenen Mitgliedern, die wirklich unterstützungsbedürftig sind, mit höheren Unterstützungen dienen zu können.

Wie aber wird im soziald. Holzarbeiterverband die Statistik über die Unterstützungsleistungen aufgemacht? Die „Holzarbeiter-Zeitung“ (Nr. 30) rechnet aus, daß der sozialdemokratische Verband im Jahre 1911 pro 1 Mk. Beitrag 40,01 Pfg. an Streikunterstützung gezahlt habe, unser Verband nur 19,54 Mk. Auf die Arbeitslosenunterstützung entfallen in den beiden Verbänden bei 1 Mk. Beitragsentnahmen 14,84 resp. 5,41 Pfg.

Die Streikunterstützung des soziald. Verbandes im Jahre 1911 ist gut zur Hälfte für den Kampf um den Arbeitsnachweis in Hamburg verplempert worden. Das war ein so zwecklos und sinnloser Kampf, wie er kaum je dagewesen ist. Im roten Lager scheint man das selbst eingesehen zu haben. Warum hätte sonst auch der Verbandssekretär Becker, der den sinnlosen Kampf nicht verhindern haben soll, über die Klinge müssen? Rechnet man weiter jene Streiks hinzu, die seitens des soziald. Verbandes inszeniert wurden, um unsere Mitglieder außer Brot und Arbeit zu bringen (erinnert sei nur an die Fälle Pauly-Cöln und Stücker-Herford) so entfällt weit mehr wie die Hälfte der Streikunterstützung des soziald. Verbandes auf Streiks, denen jede innere Berechtigung fehlte. Es ist schon mehr eine bittere Ironie, wenn angeführt wird für die genannten Zwecke ausgeworfenen Summen die „Holzarbeiter-Zeitung“ in ihrer Nummer 13 schrieb:

„Mit dieser riesigen Summe — — ist mancher Notstand in den Familien der Kollegen gelindert, manche Träne in den Augen der Frauen und Kinder der Mitglieder getrocknet worden.“

Und bei der Arbeitslosenunterstützung zeigt's sich in gleichem Maße, daß ein grober Mißbrauch damit getrieben wird. Die Mitglieder im ganzen Reiche zahlen ihre Beiträge, damit der sozialdemokratische Holzarbeiter-Verband das Geld durch Zahlung überflüssiger Arbeitslosenunterstützung fortsetzen kann. Der Verband zählt in Berlin auch nicht 1/3 seiner Mitglieder; aber die Hälfte seiner Arbeitslosen sitzen hier allein. Gut, die Hälfte des vom Verbands gezahlten Arbeitslosenunterstützung wird denen gezahlt, die das Berliner Leben nicht entbehren und nicht in kleineren Städten arbeiten wollen. Die Mitglieder in den Provinzialstädten aber müssen das Geld für die Berliner aufbringen. Und dieselben Mitglieder führt man dann mit der hohen Arbeitslosenunterstützung hinter's Licht! Man sollte es nicht für möglich halten, daß die Dummheit der Anhänger des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes so ausgenutzt werden könnte.

Streik- und Arbeitslosenunterstützung sind aber die beiden Unterstützungsarten, die im soziald. Verbands im Verhältnis zu den Beiträgen größere Beträge ergeben, als im Zentralverband

Christlicher Holzarbeiter. Wir haben angedeutet, in welcher Weise im soziald. Verbands die unter diese Konten gebuchten Beträge verpulvert werden. Bei den übrigen Unterstützungsarten sind die Unterschiede nur minimal.

Das einzelne Mitglied hat in unserem Verbands das Recht auf den Bezug höherer Unterstützungsbeiträge als im roten Verbands. Die beiden „Schönheitsfehler“, die unserem Unterstützungsweisen bisher anhafteten, hat der Barmer Verbandsstag beseitigt. Auf den einen soziald. Schein setzte er anderthalben Beiträge werden von Mitgliedern des Verbands während des Bezuges von Unterstützung nicht erhoben und eine Aufrechnung verschiedener Unterstützungsarten findet nicht statt.

Es ergibt sich jetzt folgendes Bild, aus dem klar zu ersehen ist, daß der sozialdemokratische Verband mit seinem Unterstützungsprunk auf den Bauernfang geht:

| Reise- Arbeitslosen- und Krankenunterstützung kann insgesamt innerhalb eines Jahres bezogen werden | Im Zentralverband Christlicher Holzarbeiter bis | Im (soziald.) deutschen Holzarbeiterverband bis |
|--|---|---|
| Nach Zahlung von 52 Beiträgen  | 126,00 Mk.                                      | 75,00 Mk.                                       |
| „ „ „ 104  | 147,00 „  | 90,75 „   |
| „ „ „ 156  | 168,00 „  | 106,50 „  |
| „ „ „ 208  | 189,00 „  | 122,25 „  |
| „ „ „ 260  | 210,00 „  | 138,00 „  |
| „ „ „ 312  | 231,00 „  | 153,75 „  |
| „ „ „ 364  | 252,00 „  | 169,50 „  |

Die Reiseunterstützung für ausgelehrte Kollegen, die 26 Beiträge bezahlt haben, beträgt in unserem Verbands bis 42 Mk.; im sozialdemokratischen Verbands nur bis 36 Mk.

| Weiter gewährt:                             | unser Verbands: | der soziald. Verbands: |
|---|-----------------|------------------------|
| Umzugsunterstützung bei 52 Beiträgen 20 Mk. | 30 „            | 20 „                   |
| „ „ „ 104                                   | 35 „            | 25 „                   |
| „ „ „ 156                                   | 40 „            | 30 „                   |
| „ „ „ 208                                   | 45 „            | 35 „                   |
| „ „ „ 260                                   | 50 „            | 40 „                   |
| Streikunterstützung „ 26 bis 17             | 17 „            | 15 „                   |
| „ „ „ 52                                    | 20 „            | 18 „                   |
| „ „ „ 156                                   | 21 „            | 19 „                   |
| „ „ „ 260                                   | 22 „            | 20 „                   |
| „ „ „ 364                                   | 23 „            | 20 „                   |
| „ „ „ 520                                   | 24 „            | 20 „                   |
| Familienunterstützung bei Streiks bis 8     | 8 „             | 7,50 „                 |
| Sterbegeld nach 52 Beiträgen 25 Mk.         | 30 „            | 25 „                   |
| „ „ „ 104                                   | 40 „            | 30 „                   |
| „ „ „ 156                                   | 50 „            | 35 „                   |
| „ „ „ 208                                   | 60 „            | 40 „                   |
| „ „ „ 364                                   | 70 „            | 55 „                   |
| „ „ „ 520                                   | 75 „            | 70 „                   |
| „ „ „ 572                                   | 75 „            | 75 „                   |

Der sozialdemokratische Verband zahlt das Sterbegeld bei verheirateten Mitgliedern nur beim Tode einer Ehehälfte. Unser Verband zahlt beim Tode beider Ehehälften. Der sozialdemokratische Verband zahlt für ledige Mitglieder nach 52 und 104 Beiträgen kein Sterbegeld; bei längerer Mitgliedschaft als 155 Wochen zahlt er 25 Mk., dann auch noch vorausgesetzt, daß das betreffende Mitglied die Fürsorge von Angehörigen übernommen hat. Unser Verband zahlt in jedem Falle die oben angeführten Sätze auch für ledige Mitglieder.

Aufenthaltsunterstützung zahlt der sozialdemokratische Verband zur Förderung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten. Unser Verband verzichtet darauf.

Notfallunterstützungen sollen die Zahlstellen unseres Verbandes nach Bedürfnis zahlen. Im sozialdemokratischen Verbands nach Ermessen des Vorstandes.

Militärunterstützung zahlt unser Verband in Höhe von 10 und 15 Mk. Der sozialdemokratische Verband leistet auf diesem Gebiete nichts.

In welchem Verbands steht sich nun das auf das Wohl seines Standes bedachte Mitglied auch bei Unterstützungen besser? Die Frage ist nicht schwer zu beantworten.

Die „Holzarbeiter-Zeitung“ rechnet vor, daß unser Verband nur 40,18 Pfg. von je 1 Mk. Beiträgen an Unterstützungen verausgabt, der sozialdemokratische Verband hingegen 74,15 Pfg. Es erhebt sich da die Frage, wo denn unser Verbands das übrige Geld läßt. Da ist festzustellen, daß weitere 34,4 Pfg. im Jahre 1911 von unserem Verbands dem Kampffonds überwiesen werden konnten, seitens des sozialdemokratischen Verbandes jedoch nur 7,2 Pfg. Mögen die Kollegen selbst urteilen, ob es richtiger ist, einen starken Kampffonds anzusammeln, oder das Geld einer Anzahl sozialdemokratischer Radikals insulvis zuliebe in Hamburg oder Berlin nutzlos zu verpulvern. Gerade jene Kollegen im Lande sollten darüber nachdenken, die durch das rote Flugblatt jetzt so heiß zur Mitgliedschaft des roten Verbandes umworben werden.

Warum nun aber der sozialdemokratische Angriff auf den ganzen Linie gegen unsern Verbands?

1. Unser Unterstützungsprogramm ist dem des sozialdemokratischen Verbandes weit überlegen.

2. Unser Verbands leistet für das einzelne unterstützungsbedürftige Mitglied mehr als der sozialdemokratische Verbands.

3. Unser Verbands macht dem sozialdemokratischen Verbands zum großen Verrger bessere Fortschritte wie dieser. Unser Verbands hatte im Jahre 1911 eine Mitgliederzunahme von 22,7 Prozent, der sozialdemokratische Verbands nur von 10,7 Prozent; unsere Vermögenszunahme betrug 37,09 Prozent, die des sozialdemokratischen Verbandes nur 10,4 Prozent.

4. Unser Verbands erobert sich durch seine intensive Tätigkeit zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, immer mehr das Vertrauen der Holzarbeiter Deutschlands. Die Zahl der Uebertritte aus dem sozialdemokratischen Verbands nimmt täglich zu.

In diesen Tatsachen liegt der Grund der roten Hezkampagne. Mag das angelegene Flugblatt auch im Anfang kritieren, daß eine Aufmachung der Rechnung in Prozenten unmaßgeblich sei, die in demselben Flugblatt beliebte Methode pro 1 Mk. Beitragsleistung die Unterstützungen zu berechnen, zeigt ja nur, wie sehr man sich da widerspricht und selbst die Prozentrechnung nicht verschmäht.

Unsere Verbandsmitglieder werden wissen, welche Antwort sie den roten Flugblattverteilern zu geben haben. Jedenfalls verzichten alle miteinander darauf, mit den Kassenkämpfern des sozialdemokratischen Verbandes in engere Fühlung zu treten, und für diese ihre Beiträge zu opfern. Die Kassenauspumper sollen dem roten Verbands allein zur besondern Zierde gereichen.

## Zur Heimarbeiterfrage.

Das Elend in der Hausindustrie einzuschränken, ist eine vornehme Aufgabe. Seit Jahrzehnten arbeiten Menschenfreunde, Sozialpolitiker und Parlamentarier, Geistliche und Laien daran, Mittel ausfindig zu machen, die geeignet sind, die soziale und wirtschaftliche Lage der Heimarbeiter zu bessern. Ein Allheilmittel ist bisher ebensowenig gefunden worden wie zur Lösung anderer sozialer Fragen. Ein Verbot der Heimarbeit, das von radikalen Sozialdemokraten vorgeschlagen worden ist, ist nicht durchführbar. Krüppelhafte Personen, alleinstehende Frauen mit Kindern usw. sind vielfach auf Heimarbeit angewiesen. Die Heimarbeit, das Heimwerk ist historisch, ist von altersher und hat sich in manchen Gegenden, namentlich in Gebirgsgegenden so eingelebt, daß ohne schwere Schädigungen der Beteiligten und der ganzen Gegend an eine Ausrottung derselben garnicht zu denken ist.

Trotz der zentralisierenden Tendenz unserer wirtschaftlichen Produktion, der Entwicklung des Fabrik- und Großbetriebes hat sich die Hausindustrie auch in den Städten eingebürgert. Bei der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907 waren z. B. in Berlin nach Angaben der Unternehmer 60 359 Personen als Hausgewerbetreibende und Heimarbeiter tätig. Fast zwei Drittel davon, 43 886 Personen, gehörten dem weiblichen Geschlecht an. Die meisten der Berliner Hausgewerbetreibenden und Heimarbeiter sind im Bekleidungs-gewerbe tätig, nämlich 33 945 weibliche und 11 809 männliche Personen. Die Verteilung in den übrigen verschiedenen Gewerbegruppen ist folgende:

|                            | Hausgewerbetreibende |        |
|----------------------------|----------------------|--------|
|                            | männl.               | weibl. |
| Metallverarbeitung         | 227                  | 656    |
| Maschinen, Instrumente     | 185                  | 286    |
| Textilindustrie            | 889                  | 2751   |
| Papierindustrie            | 186                  | 1031   |
| Lederindustrie             | 838                  | 712    |
| Holzindustrie              | 435                  | 633    |
| Nahrungs- und Genussmittel | 289                  | 480    |

Nur in der Lederindustrie überwiegen die männlichen Hausgewerbetreibenden bzw. Heimarbeiter. Im ganzen Königreich Preußen waren 1907 vorhanden 36 649 männliche und 141 871 weibliche Hausgewerbetreibende. Nach der Stadt Berlin hat die Rheinprovinz die meisten Hausgewerbetreibenden aufzuweisen, nämlich 52 277. Die männlichen Personen überwiegen hier um 1101 die weiblichen. In Schlesien gibt es insgesamt 36 447 Hausgewerbetreibende und Heimarbeiter. Im Königreich Bayern gibt es deren 25 808, darunter 14 098 weibliche Personen. 2347 Personen sind im Handel und Verkehr, einschließlich Gast- und Schankwirtschaften beschäftigt, alle übrigen im Gewerbe und Industrie; so bei der Anfertigung von Kleistern, Linsen und Seifen, in der Buchbinderei, Holzstiftfabrikation, Knochmacherei, in der Textilindustrie, und hauptsächlich in der Schneiderei und Kleiderkonfektion.

Um näheres anulich über die Lage und Verhältnisse der Heimarbeiter zu erfahren, beantragten bereits 1906 die von der christlich-nationalen Arbeiterbewegung hervorgegangenen Abgeordneten (Oswald, Schirmer, Schwarz): Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen, Arbeitszeit und Wohnungsverhältnisse der Heimarbeiter vorzunehmen und dem Landtag als Material vorzulegen. Der Antrag wurde auch mit großer Mehrheit in der Kammer der Abgeordneten angenommen.

In der Kammer der Reichsräte verteidigte der Kronfolger Prinz Ludwig von Bayern den Antrag gegen Angriffe und betonte: „Es müsse hier eingegriffen werden, um diesen jammervollen Zuständen ein Ende zu bereiten.“

Zu Königreich Sachsen wurden 1907 149 435 Hausgewerbetreibende ermittelt, darunter 118 469 weiblichen Geschlechts. Die Gruppe Textilindustrie weist die größte Zahl von Hausarbeitern auf.

So finden wir denn überall in allen Teilen des weiten deutschen Reiches Haus- und Heimarbeiter, nach der Statistik im ganzen Reich 327 448 weibliche und 154 988 männliche. Diese Statistik macht keinen Anspruch auf besondere Genauigkeit.

Ueber die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse eines Teils der Heimarbeiter unterrichten amtliche und private Zeitschriften und Mitteilungen. Insbesondere haben die Gewerkschaften sich bemüht, die Desorientierung über die Mißstände in der Hausindustrie zu unterrichten.

Seit 1. April 1912 ist nun dieses Hausarbeitsgesetz in Kraft. Es bringt unter anderem die Regulierrpflicht, die hinsichtlich auch dazu beitragen wird, die verheerliche Heimarbeiterbefreiungsdemagogen zu beseitigen.

Die Hauptsache auch für die Heimarbeiter ist: Arbeitslosgenheit und entsprechender Lohn für die geleistete Arbeit. Um nach dieser Richtung hin die Heimarbeiter zu unterstützen, haben sich verschiedene private Komitees gebildet.

Der größte Ausschuss für die Hausarbeiter ist die Unterstützung von Arbeitslosen der Staatsverwaltung in Bayern. In Göttingen für das Reich ist die Unterstützung des Heimarbeiters ein Komitee gebildet worden mit dem Zweck: Steigerung des Lebensstandes der Hausindustriellen in Folge der Verminderung von Arbeitsstunden und der Förderung des Wirtschaftens ihrer Frauen.

öffentlichen Lieferungen, die in der Hausarbeit hergestellt werden, an erster Stelle die Berufsorganisationen oder die Genossenschaften von Hausarbeitern berücksichtigen werden; im übrigen solche Gewerbetreibende, welche gewährleisten, daß den mit jenen Lieferungen beschäftigten Hausarbeitern solche Löhne gezahlt werden, die von den genannten Organisationen oder Genossenschaften gezahlt werden oder in Tarifverträgen zwischen Hausarbeiter-Organisationen und Gewerbetreibenden über Arbeiten gleicher Art vereinbart sind.

Es ist ausgerechnet worden, daß bei Ausschaltung des Zwischenmeisterstufens z. B. 8 Hg. mehr für einen Helmüberzug gezahlt werden kann, die den Heimarbeitern zugute kommen. Ähnlich liegt es bei anderen Dingen, bei Schanzkörben und anderen Lieferungsgegenständen.

Die alten Feinde der Haus- und Heimarbeit, die Sozialdemokraten, hatten vorher zwei Redner vorgeschickt, um die Resolution Wiedeberg zu bekämpfen. Der sozialdemokr. Abgeordnete Böhle beschimpfte dabei die Heimarbeiter als Lohnrücker.

Wenn weiter in der Resolution Nr. 772 seitens einer Anzahl Zentrumsabgeordneter verlangt wird, daß die Heimarbeiter und die Heimarbeitervereinigungen zunächst berücksichtigt werden sollen, so wundert es mich sehr, daß diese Resolution hauptsächlich gerade von den Arbeitervertretern des Zentrums gestellt und unterstützt ist.

Die Resolution bezweckt das gerade Gegenteil von dem, was dieser Sozialdemokrat behauptete, nicht eine „Lohnrücker“ sondern eine Verbesserung der Löhne. Dem armen der Arbeiter soll Arbeit, lohnende Arbeit verschafft werden.

Diese hat auch im neugewählten Reichstag sich gegen die Heimarbeiter gewendet, als neuerdings eine Resolution eingebracht wurde, mit der Forderung, die Heimarbeiter mit Arbeitsaufträgen zu versehen. Der Abgeordnete Albrecht erklärte namens der sozialdemokratischen Fraktion: „Dieser Resolution können wir nicht zustimmen.“

Ich möchte nur die ganz kurze Erklärung abgeben, daß meine politischen Freunde auf dem Boden der Resolution des Zentrums und der des Herrn Abgeordneten Dr. Spahn treten, um so mehr, als bereits bei Beginn dieser Sitzungsperiode meine politischen Freunde einen Initiativantrag in derselben Richtung eingebracht haben.

Ich benutze gern die Gelegenheit, dem Herrn Kriegsminister den Dank dafür auszusprechen, daß in einem Fall, der meinen Bekleidungsbedarf ein Beispiel dafür gegeben worden ist, wie heilsam und segensreich Unterstüpfungen sind, die im Rahmen der Erzeugung dieser Resolution bereits seitens der Militärverwaltung in ausreichendem Maße eintreffend worden sind.

Die Resolution wurde sodann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten mit großer Mehrheit angenommen.

Wenn Staat, Gemeinden und Private zusammenarbeiten, kann für die Heimarbeiter noch viel mehr als bisher geschehen. Die Heimarbeiter selbst müssen sich aber auch rühren. Sie müssen sich zusammenschließen in den Organisationen, die auf christlich-nationaler Grundlage stehen, das wird nur zu ihrem eigenen Nutzen sein.

Sägen und Sägemaschinen.

Die Sägen teilen sich in zwei Hauptgruppen, nämlich in Hand- und in Motorsägen. Die Hand- oder Kreis- und Kettensägen sind seit Jahrhunderten bekannt und werden heute noch in großer Zahl verwendet. Die Motorsägen sind eine Erfindung der neueren Zeit und haben sich in den letzten Jahren sehr rasch verbreitet.

von mehreren Jahrzehnten die Hand- und Motorsäge. Diese drei Sägemaschinen machen einander zufolge der stetigen Verbesserungen, die sie erfahren, bis in die neueste Zeit unentwegt Konkurrenz. Die Sägeblattbewegung ist bei den Sägemaschinen entweder wie bei den Hand- und Motorsägen abwechselnd eine hin- und hergehende, also schwingende, und das bei den Gattersägen, oder eine stetige, d. h. ununterbrochen nach derselben Richtung in einer entworfenen Kurve sich vollziehende, wie bei den Kreis- und Bandsägen.

Einige Spezialtypen von Sägemaschinen mögen Erwähnung finden. Die in die Klassen der Gattersägen fallenden Dekoupiersägen dienen zum Ausschneiden von Figuren und Rahmen des liebiger Gestalt aus Bretterflüchen und Furnieren; das vertikale bewegende Sägeblatt schneidet nur beim Niedergehen, der Vorschub des auf einer horizontalen oder schräg verstellbaren Tischplatte ruhenden Arbeitsstückes wird freihändig bewerkstelligt.

Nicht für unsere Produktionsverhältnisse passen, weil mit großem Holz- und Kraftverlust arbeitend, die sog. Pulversägen des Amerikaners mit ungespanntem Sägeblatt ohne Rahmen, also mit so bidem und breitem Sägeblatt, daß dieses von selbst die nötige Steifigkeit hat.

Von den stetig arbeitenden Sägen ist die Kreis- oder Kettensäge die ältere Form; sie besteht im wesentlichen aus einer kreisförmigen, an ihrem Umkreis gezähnten Stahlscheibe, die, in der Mitte durch einen Zapfen gelagert, auf einer Welle gehoben wird, mit der sie, durch Waden fest verbunden, sich dreht. Manchmal, nämlich bei den Doppelkreis- oder Kettensägen sind zwei Sägeblätter auf einer Welle nebeneinander angeordnet, so daß man gleichzeitig zwei Schnitte bei einem einzigen Vorschub erhält.

Gegenüber den großen Vorzügen der ununterbrochenen gleichmäßigen Bewegung und damit der bedeutenden Leistungsfähigkeit hat sie folgende, ihre Anwendung beeinträchtigende Uebelstände. Sie braucht zum Antrieb große Kraft, sie gefährdet den Arbeiter verhältnismäßig stark und das Sägeblatt wird durch die Abnutzung...

Die Walder Stoßarbeiter stehen bereits 14 Wochen im Kampfe. Vor 14 Tagen sind seitens des Herrn Bürgermeisters von Wald Verhandlungen angebahnt worden, die bekundeten, daß die Unternehmer nicht eher verhandeln wollten, bis die Arbeiter den Neunpundentag fallen lassen.

Berichte aus den Zahlstellen.

Trier. Unsere Zahlstelle nimmt das Verbandsorgan nicht allzuoft in Anspruch. Wenn wir es nun diesmal etwas ausgiebig benutzen, so geschieht es erstens, um gegenüber dem Streikbrechergesetz der Genossen zu zeigen, wo die Streikbrecher sitzen, und zweitens, um unsern Kollegen ein paar vergnügte Minuten zu bereiten.

Zu Händen des Herrn

Trier, den 5. Juli 1912.

Lampert!

Weiter Kollege! Dein Schreiben betreff der Westler Lohnbewegung erhalten, Kollege Scharting hat mir vor 14 Tagen die Ordre überbracht, daß ein Kollege von uns würde Streikarbeit für die Firma Frank Söhne herstellen, hab es auch in Eurer Zeitung. Die Sperre gelesen. Da in unserer Zeitung weder noch nicht gesperrt war, konnten wir doch nicht wissen, daß im Wesel gestreikt würde, sonst hätte mir den Kollegen eher gemahnt.

Mit bestem Gruß

Anton Falber.

(Zahlstellenstempel.)

Trier, den 9. Juli 1912.

Zu Händen des

Christlichen Holzarbeiter Verbandes Trier.

Ich möchte nur anfragen ob den Namen Christen mit Recht führen dürft, das muß ich aber hiermit verneinen, denn sonst dürftet ihr nicht mit so verdrehungen und Verleumdungen um Euch werfen, jedenfalls versteht ihr nicht, was ich damit meine...

Hochachtungsvoll

Anton Falber.

Trier Heiligkreuz

Keufstr. 5a.

Diese Abschriften der beiden Briefe unterscheiden sich weder im Wortbilde von den Originalen, noch in der Zeichensetzung. Nur fehlen die umfangreichen Klische. Zu bemerken ist, wie prompt und schnell die Zahlstelle der Holzgenossen arbeitet. Man hat anscheinend die Sache abzüglich in die Länge gezogen, und der Genosse Kirchgesser hat nicht die Arbeit eingestellt, weil es Streikarbeit war, sondern weil sie fertig war.

Glabber. Wenn die Bestimmungen unseres neuen Tarifes vollständig durchgeführt werden sollen, so ist notwendig, daß in jeder einzelnen Werkstatt alle Arbeiter organisiert sind und Einheit unter ihnen herrscht. Da dieses auf der zweitgrößten Werkstatt der Fall ist, haben die hier beschäftigten Kollegen auch die großen Vorteile des neuen Tarifes erkannt.

organisieren, den verheirateten Vertrauensmann unseres Verbandes beim Arbeitgeber zu denunzieren, um ihn auf die Straße zu bringen. Das gelang ihm jedoch nicht. Es gebührt dem Manne aber die ihm zustehende Achtung für seine Tat.

Cleve. Auf Veranlassung des Vertreters des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe am Niederrhein, Herrn Fenten-Goch, fand am 13. Juli eine Besprechung mit unserem Verbandsvertreter in Goch statt, betreffs des Kampfes bei der Firma Kleinwort in Cleve. Nach längerer Aussprache kam eine Einigung dahingehend zustande, daß sämtliche Arbeiter einschließlich des gemäßigten Kollegen, wieder eingestellt und daß in Zukunft den Organisationsvertretern keine Schwierigkeiten mehr bereitet werden sollten.

Gewerkschaftliches.

Die „Petrusblätter“

in Trier, zeigen sich höchst entrüstet, daß auf unserem Verbandstage auch einige Worte gegenüber „Siz Berlin“ fielen. Die genannten hyperkatholischen Blätter erblickten darin eine Verletzung des bekannten „Schweigegebots“.

Im übrigen mögen sich unsere Kritiker gesagt sein lassen, daß über das Tun und Lassen in unserem Verbands ganz allein wir, d. h. die Mitglieder des Verbandes entscheiden. Unsere Angelegenheiten erledigen wir durch unsere Beschlüsse.

Bestrafte Terroristen. Am 1. März fing ein Mitglied unseres Verbandes, durch den obligatorisch-paritätischen Arbeitsnachweis in Hannover vermittelt, an zu arbeiten. Nachdem man den Kollegen auf gültigem Wege zum Uebertritt in den sozialdemokratischen Holzarbeiterverband nicht bewegen konnte, versuchte man es mit höhnischen Bemerkungen und mit Bedrohungen.

Gewerkschaftliche Generalversammlungen. Zu gleicher Zeit, wo unser Verbandstag in Barmen stattfand, hielten unsere Metallarbeiter ihren Verbandstag zu Dortmund ab. Als Hauptpunkt stand auf der Tagesordnung des Verbandstages der Arbeiterschutzes in der Großindustrie sowie die Metallindustrie in Deutschlands Zoll- und Handelspolitik.

Die 7. Generalversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands verurteilt mit aller Entschiedenheit die von mehreren Unternehmern der Metall- und chemischen Industrie vorgenommenen Maßnahmen zur Unterdrückung des Arbeiter

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 31. Wochenbeitrag für die Zeit vom 28. Juli bis 3. August fällig ist.

Die Zahlstelle Herdingen erhält die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages von 20 Pfg. (Gesamt-Wochenbeitrag 70 Pfg.)

Das Mitgliedsbuch Nr. 68739, auf den Namen Josef Cordes ausgestellt, wurde verloren. Das Buch ist für ungültig erklärt.

Zu brieflichem Verkehr mit den Verbandsadressen ist zu beachten, daß alle Schriftstücke die genaue Adresse des Abnehmers enthalten und mit Zahlstellenstempel versehen sein müssen.

Lohnbewegung.

Die Ortsverwaltungen haben bei allen Lohnbewegungen der Zentralstelle jede Woche vor Redaktionschluss einen Bericht über den Stand der Bewegung einzusenden.

Der Zugang ist fernzuhalten

- Tischler und Maschinenerbeiter nach Düllen (Dennarz) Revellier, Daffeln i. Westf., Derne (Zillmann), J. Eberth, Cleve (Firma Kleinwort), G. m. b. H., Rappenberg 5. Lünen, (Kortmann), Innsbruck. Blechmachern, Maschinenerbeiter und Tischlern, Görlich (Waggonfabrik). Eger nach Markt a. Inn. Arbeiter nach Wald. Holzschreiner nach Düsseldorf (Wedding), Marktredwitz (Kodstroh). Holzmachernach Trailldorf. Bergolder, Politurarbeiter und Grundriete nach Lauterbach Schwarzwald (Fleig & Co.).

Vertragsabschluss im Remscheiders Schreinergerbe. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Remscheid ließen im Verhältnis zu benachbarten Städten viel zu wünschen übrig. Ungefähr zweidrittel der beschäftigten Gehülften arbeiteten noch 10 Stunden, die übrigen 9 1/2 Stunden pro Tag, wie auch die Löhne auf einer niedrigen Stufe standen. Bereits im Jahre 1908 war seitens der Innung die 9 1/2 stündige Arbeitszeit zugegeben, jedoch nur zum Teile durchgeführt worden.

Streik in Innsbruck. Die Tischler und Maschinenerbeiter sind seit drei Wochen im Streik. Da auf eine baldige Beilegung des Konfliktes nicht zu rechnen ist, ist Zugang von Tischlern und Maschinenerarbeitern nach Innsbruck in Tirol wegen fernzuhalten.

### Soziale Rundschau.

Die Aufgaben der Arbeitervertreter in der reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung. Unter diesem Titel wird demnächst ein Buch in unserm christlichen Gewerkschaftsverlag erscheinen, verfasst vom Reichstagsabgeordneten Kollegen Job. Becker, der als Mitglied der Reichstagskommission zur Beratung der Reichsversicherungsordnung Fachmann in dieser Materie ist. Das Werk gliedert sich in drei Hauptabschnitte. Der erste Teil handelt von den Wahlen zu den Versicherungsträgern und -Behörden, der zweite von den Aufgaben der Arbeitervertreter bei den Versicherungsträgern, und der dritte von den Aufgaben bei der Rentenfestsetzung und Rechtsprechung. Das Buch bietet mehr wie eine bloße Einführung in die gesetzlichen Bestimmungen, es gibt auch wertvolle Winke für die Versicherungspraxis und wird für alle, die mit der Arbeiterversicherung zu tun haben, ein unentbehrlicher Führer und Ratgeber sein.

Soziale Wahlen. Bei der am 10. und 11. Juli in Koblenz getätigten Gewerbegerichtswahl wurden insgesamt 1382 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Liste der christlichen Arbeiter 575, auf die Sozialdemokraten 807 Stimmen. Da — zum erstenmal — nach dem Verhältniswahlssystem gewählt wurde, stellen die christlichen Arbeiter zwei und die Sozialdemokraten drei Vertreter. Bisher war das Gewerbegericht in Koblenz ausschließlich von sozialdemokratischen Arbeitervertretern besetzt. — Bei der Wahl der Arbeitervertreter zur Generalversammlung der allgemeinen Krankenversicherungskasse in Fulda am 26. Juni siegte die Liste des christlich-sozialen Ausschusses, dem 11 konfessionelle Vereine bzw. christliche Berufsverbände angeschlossen sind, in 7 Abteilungen. Die gegnerische Liste brang in 3 Abteilungen durch. Der soziale Ausschuss stellt nunmehr 61 von den 86 Arbeitervertretern zur Generalversammlung der genannten Kasse. — Die Knappschaftsälteste Wahl in Peißenberg (Oberbayern) brachte den christlichen Bergarbeitern den Gewinn von zwei Mandaten. Sie haben jetzt drei Vertreter, früher einen, und die Sozialdemokraten jetzt neun, früher elf. Der Wahlkampf wurde von sozialdemokratischer Seite mit den gefährlichsten und unehrlichsten Mitteln betrieben. Der Wahlausgang war eine deutliche Antwort darauf.

Eine verachtete Schwindkasse. Aus den Kreisen unsern Mitglieder wird uns folgendes geschrieben: Soeben lese ich in einer größeren Tageszeitung unter Konkursnachrichten: „Düsseldorf. „Rheinland“, Kranken- und Sterbekasse G. S. 10. 8. 12.“ Gehört nicht auch diese Kasse zu denjenigen, welche unter den Arbeitern nach Mitgliedern suchte, um unter großen Versprechungen dieselben mit den Segnungen der Kasse zu beglücken, andererseits aber auch horrenden Summen für den Vorstand und Agenten abwerfen mußte? Die Mitglieder sind jetzt um ihre Groschen geprellt worden und haben heute vielleicht nichts mehr zu erwarten, als ihre restierenden Beiträge noch zur Konkursmasse zu zahlen. Wie oft schon hat der Vorstand unseres Verbandes gewarnt vor den Schwindkassen und uns ermahnt, uns der Krankengeld-Zuschußkasse des Verbandes anzuschließen. Dort gibt es keine hohen Unkosten für Agenten und Vorstand, keine Bureaumiete, keine sonstigen hohen Geschäfts- und Verwaltungskosten. Dagegen aber steht dieselbe auf einer sehr gesunden und soliden Grundlage. Das ganze Geld fließt direkt den beteiligten Versicherten wieder zu. Beinahe decken die Zinsen allein die gesamten Verwaltungskosten. Mögen diese alle Kollegen beherzigen und nicht vielversprechenden Agenten nachlaufen, sondern sich unterer Krankengeldzuschußkasse anschließen.

### Briefkasten.

Berichtigung: Im Bericht über den Verbandsstag in Nr. 30 ist die Rede von dem „berlinerisch“ geminteten Leiter des Mainzer Lehrlingshauses, Domkapitular Bendig. Die auf dem Verbandstage während der betreffenden Ausführungen des Kollegen Berling gemachten Zwischenrufe ließen den Schluss zu, daß der Mainzer Domkapitular in Betracht komme. Der Wahrheit gemäß stelle wir hiermit fest, daß der Leiter des Mainzer Lehrlingshauses nicht der Domkapitular Bendig ist, sondern dessen Bruder Carl Bendig. Wir wollen weder die Verdienste des einen noch die des anderen schmälern.

Der Kollege Heinrich Dreiling, Schreiner, geboren am 30. März 1894 zu Stuttgart, wird gebeten, seine Adresse wegen einer wichtigen Angelegenheit dem Verbandsbüro Dortmund, Westerblichstraße 64 mitzuteilen.

Ein verfehltes Kampfmittel wird in der arbeiterfeindlichen Presse häufig gegen die Arbeiterbewegung angewandt, indem die Führer als Drohnen, als Bergreiber von lauer verbitterter Arbeitergroßnen usw. verdächtigt und so die niedrigsten Instinkte der Massen wachgerufen werden. Kürzlich lief wieder eine derartige giftig-gewürgelte Notiz durch die vom Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gespeiste Scharfmacherpresse, worin in grellen Farben geschildert war, wie ein englischer sozialistischer Gewerkschaftsführer und Streikleiter sich an einem opulenten Diner und Champagner gütlich tat, während die armen Streikenden elend den Hunger litten. Wie gewöhnlich folgten im Anschluß daran die üblichen Krokodilstränen aus Mitleid mit den armen Arbeitern und eine — das ist der Hauptzweck der Uebung — nichtsnutzige Verallgemeinerung auf die gesamten Arbeiterführer ohne Unterschied der Nation und Weltanschauung.

Von der Scharfmacherpresse ist man diese mehrfache Kampfesweise schon gewohnt. Daß aber auch Zentrumsorgane, wie die Berliner „Germania“ (10. Juli 1912) und der „Westfälische Merkur“ (11. Juli 1912) sich an diesem Treiben beteiligen, wird in weiteren Kreisen peinliches Erstaunen und berechtigten Widerspruch hervorrufen. Die betr. Notiz, deren Inhalt nicht nachgeprüft werden kann, wird mit den Worten eingeleitet: „Es ist ja bekannt, daß die Arbeiterführer ein recht behagliches Leben auf Kosten der Arbeitergroßnen führen. Ein neues hübsches Beispiel für solche „darbende“ Arbeiterführer gibt die „Schweizerische Bürgerzeitung“...“

Nicht nur die Hunderte von katholischen Arbeitersekretären und Gewerkschaftsführern, sondern alle Rechtsdenkenden werden gegen solche Pauschalverdächtigungen entschiedene Verwahrung einlegen. Von der Luft können die Arbeiterführer nicht leben, und so werden sie von denen, für die sie arbeiten, jedenfalls fleißiger und schwerer arbeiten wie die meisten ihrer Verleumder, nämlich von den Arbeitern besoldet. Sicher ist jedenfalls, daß die Solbchreiber, die solche arbeiter-schädigende Notizen in die Welt setzen, viel besser bezahlt sind und ein bequemeres Leben führen wie die Arbeiterbeamten, von denen die meisten geradezu abgehegt sind. Daher müssen Auslassungen wie die vorerwähnten doppelt kränken. Was würden z. B. die „darbenden“ Redakteure der Germania und des Westf. Merkur sagen, wenn jemand schreiben würde, sie führten auf Kosten der Zentrumsanhänger ein behagliches Leben. Das würden sie sich mit Recht entschieden verbitten. Im vorliegenden Fall ist es besonders bemerkenswert, daß diese Entgegnungen gerade in solchen Zentrumsblättern anzutreffen sind, die in dem Streit zwischen christlichen Gewerkschaften und Berliner Fachabteilungen hin und her pendeln, im Herzen aber offensichtlich den letzteren mehr gewogen sind.

Der Jahresbericht des Graphischen Zentralverbandes für das Jahr 1912, der soeben erschienen ist, bezeugt, daß auch die kleineren Verbände, die dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossen sind, sich wacker durchkämpfen. Trotz der gewaltigen Uebermacht der soziald. Verbände im graphischen Gewerbe konnte er eine Mitgliederzunahme von 210 buchen. Das Verbandsermögen stieg auf 24.177 Mk., (im Vorjahre betrug es 20.655 Mk.) obwohl für Streits- und Lohnbewegungen rund 6.608 Mk., für Krankenunterstützungen 6.302 Mk. und für Reise- und Arbeitslosenunterstützungen 2.516 Mk. aufgewendet werden mußten. Auch ein zweiter Beamter wurde am 1. Oktober 1911 angestellt. Die Mitgliederbeiträge stiegen von 24.727 Mk. auf 32.617 Mk. 699 Mitglieder waren an Lohnbewegungen beteiligt. 633 Mitglieder erreichten eine durchschnittliche Lohnerhöhung von insgesamt 1037 Mk. pro Woche und 53.944 Mk. pro Jahr. 340 Mitglieder eine wöchentliche Arbeitszeitverkürzung von je einer halben Stunde, 71 Mitglieder eine solche von je 4 Stunden. Zusammen 936 Stunden pro Woche oder 48.672 Stunden pro Jahr. Der Verband ist gegenwärtig an 32 Tarifen Vertragskontrahent. Da gerade in den graphischen Gewerben die Monopolisierungsgefahr sehr groß ist, (im Chemigraphentarif ist schon eine derartige Bestimmung, so daß jeder Chemigraph, wenn er Arbeit bekommen will, dem sozialdemokratischen Verband angehören muß) ist zu wünschen, daß gerade der dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossene Graphische Zentralverband allseitige Unterstützung finde und weitere Erfolge erzielt.

gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechtes. In der Entlassung von Arbeitern wegen ihrer Zugehörigkeit zur Organisation erblickt die Generalversammlung eine Verletzung von Staatsbürgerrechten und einen Verstoß gegen die guten Sitten. Insbesondere legt die Generalversammlung Verwahrung ein gegen die systematische Bekämpfung des Bereinigungsrechtes durch die maßgebendsten Unternehmer der Sprengstofffabrikation. Angesichts der wiederholten Verstoße der Unternehmer gegen das Organisationsrecht der Arbeiter fordert die 7. Generalversammlung von der Reichsregierung, eine baldige gesetzliche Regelung der Koalitionsbestimmungen in der Weise, daß nicht nur der Mißbrauch des Rechts, sondern auch die Verhinderung am legitimen Gebrauch desselben unter Strafe gestellt wird.“

II. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß das Gebaren der gegnerischen Organisationen immer mehr darauf ausgeht, unseren Verband bei Streiks, Lohnbewegungen und Tarifschlüssen z. von den Verhandlungen auszuschließen. Leider haben an manchen Orten die Unternehmer nicht den Mut, diesen Monopolbestrebungen sozialdemokratischer Verbände sich entgegenzustellen. Die Generalversammlung fordert daher alle Mitglieder auf, ihre Gleichberechtigung als Organisation von vornherein zu wahren. Wo ihnen diese von gegnerischen Organisationen verweigert wird, haben sie ohne Rücksicht auf andere, selbstständig vorzugehen, um zu einem geeigneten Abschluß mit den Arbeitgebern zu gelangen.“

Es wurde ferner der Beschluß gefaßt, daß von der 33. Beitragswoche ab, pro verkaufte Beitragsmarke 10 Pfg. mehr an die Hauptkasse abgeführt werden müssen. Das bedeutet für die Mehrzahl der Mitglieder einen statutarischen Mindest- Wochenbeitrag von 70 Pfg. Als Gegenleistung wurden eine Anzahl Unterstützungsverbesserungen beschlossen. Die Streikunterstützung, die bisher erst nach drei Tagen gewährt wurde, soll in Zukunft vom ersten Tage an gezahlt werden. Das Sterbegeld, das bisher erst nach zweijähriger Mitgliedschaft gewährt wurde, wird in der Folge schon nach einem Jahre Mitgliedschaft gewährt. Neu eingeführt wurde eine Militärunterstützung.

Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter hält seine diesjährige Generalversammlung ebenfalls im Wuppertale, in Elberfeld am 22. September und die folgenden Tage ab. Auch hier stehen Referate zur Tagesordnung über den Berufsarbeiterschutz und die Industrie in der Zoll- und Handelspolitik.

Der Zentralverband der Staats-, Gemeinde-, Verkehrs-, Hilfs- und sonstiger Industriearbeiter wird am 20. Oktober in Hannover mit der Generalversammlung beginnen.

Die Keram- und Steinarbeiter tagen bereits am kommenden Sonntag, den 4. August und die folgenden Tage in Mayen. Der Verband bezieht damit zu gleicher Zeit die Feier seines zehnjährigen Bestehens.

Das Beitragswesen in den christlichen Gewerkschaften hat sich seit deren Gründung in steter Entwicklung befunden. Mit 1. Okt. niedrigen Beiträgen, in der Regel mit 10 Pfg. pro Woche, hat man in den meisten Organisationen angefangen. Aber bald kam sich die Erkenntnis Bahn, daß mit unzureichenden Geldmitteln keine erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit geleistet werden kann. Die Entwicklung und Laufen der Arbeitgeberverbände zwang die organisierten Arbeiter zur erhöhten Opfer-Tätigkeit. Heute gehören Wochenbeiträge von einer Mark nicht mehr zu den Seltenheiten, wofür dann auch hohe Unterstützungen und lokale Extrawergleistungen den Mitgliedern geboten werden. In den meisten christlichen Berufsverbänden ist das Staffelsystem eingeführt, d. h. je nach Verdienst oder verschiedenartigen Unterstützungsansprüchen ist der Beitrag in mehreren Klassen abgestuft. Die niedrigsten Klassen — 10 Pfg. pro Woche — sind in der Regel für die jugendlichen Mitglieder, während die weiblichen Mitglieder durchweg die Hälfte des Betrages entrichten, der von den erwachsenen männlichen Arbeitern bezahlt wird. Von den einzelnen Berufsgruppen bezahlen regelmäßige Wochenbeiträge: Bergarbeiter 10—40 Pfg.; Textilarbeiter 10—70; Metallarbeiter 10—90; Banenarbeiter 35—100; Staats-, Gemeinde-, Verkehrsarbeiter 10—50; Holzarbeiter 50; Labalarbeiter 20—65; Heimarbeiterinnen 10—40; Keramarbeiter 25—105; Lederarbeiter 10—55; Schneider 20—45; Maler 25—60; Telegraphenarbeiter 25; Steinbergbau 95; Nahrungs- und Genussmittelindustriearbeiter 15—60; Klebner 35—40; Graphischer Zentralverband 10—90; Gärtner 10—45; Zentralverband Deutscher Eisenbahner (seit 1. Juli d. J.) 10—50 Pfg. Ganz Monatsbeiträge von 80—500 Pfg. einschließlich der Klassenbeiträge zahlen die bayerischen Eisenbahner. Die württembergischen Eisenbahner zahlen pro Vierteljahr 80 Pfg. und die Frankfurter 100 Pfg. monatlich.

**Tüchtiger Beizmeister**  
in Fernbehandlung u. per post für haarcnd bei hohem Gehalt gesucht, ev. solcher, der die Beiz- und Poliermeisterprüfung in Göttingen i. Herbst bestanden hat.  
Df. Job. A. F. 440 an Rudolf Hase, Berlin SW.

**Bau- und Möbelschreiner**  
haben im Bezirk der Zschille Fortschrittlichen  
Verbanden auf dem Reichsbüro Berlin-Weißhofstraße 64.

**Durchreisende Verbandskollegen**  
haben in Berlin, Stralauerstr. 23 im „Deutschen Gärtner-Heim“, dem Zentralbüro des Deutschen nationalsozialistischen Gewerkschaftsbundes“ und des „Deutschen christlichen Gewerkschaftsbundes“ gute und saubere  
**Nachtlogis von 50 Pfg. an.**  
Das Zentralbüro ist in der Nähe der Haupt-Post Alexanderplatz 2. Jannowitzbrücke.

**Staatlich unterstützte städtische Fachschule für Handwerk und Industrie zu Düsseldorf.**  
: TAGES-KURSE FÜR SCHREINER :  
(44 Std. wöchl.) Jeden Monat neue Unterrichtsstoffe (Buchf. Geschäftsbriefwechsel, Wechselkde., Rechnen, Kalkül, Fläch- u. Körperberechn., gewerblich. Geometrie, Stil- u. Formel. Mat., Werkz., Maschinenkde., Freinanzd., Fachzeichnen). Die Kurse bereiten auch auf die MEISTER-PRUEFUNG vor. Meisterstück kann in der Schule angefertigt werden. EINTRITT und AUSTRITT jederzeit möglich; die Kurse gestatten beliebige Unterbrechung in der Ausbildung. SCHULGELD: 10 Mark pro Monat, 40 Mark für 4-5 Monate. AUFNAHME-BEDINGUNGEN: Vollendung des 17. Lebensjahres und mindestens zweijährige Praxis. PROGRAMM steht kostenlos zur Verfügung. ANMELDUNGEN u. ANFRAGEN sind zu richten an die Direktion der Fachschule zu Düsseldorf, Charlottenstr. 37. Der Direktor: ZILLNER.

**Bleistifte**  
**Metermasse, Notizbücher**  
Lieferer zum Verkauf in den Zahlstellen preiswert u. gut. Muster-Sortiment von Bleistiften geg. Einzahlung v. 1 M. in Briefmarken. Lieferant der Zahlstelle Köln des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter.  
H. Melchers, Göla-Nippes Bölowstr. 17.

**Die Dachstuhl- und Treppenbaukunst**  
(Durch schriftlichen Unterricht zu erlernen).  
Prospekte gratis.  
Die Sachen sind für die Praxis so bearbeitet, daß es jedem Fachmann verständlich ist.  
B. Löffelholz, Bergstr. i. W.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unsere Abteilung Chatallenanbau einen in der Herstellung moderner Kleinmöbel als Massenartikel, wie Kästen, Gehäuse etc.  
**erfahrenen, selbständigen Tischler,**  
der zugleich auch als Meister tätig sein soll. Die Stelle ist dauernd, lohnend und angenehme. Med. Holzturnschulbureau. Comm.-Gef. Dommeldingen. Luxemburg.

**Strebsamer Büttner**  
29 Jahre alt, bewandert im allen Büttnerarbeiten sucht, geführt auf gute Zeugnisse, zum 12. Aug. dauernde Stellung. Offerten mit näherem Vorgehen A. G. 100 postlagernd Brückenau (Unterfranken).

**Eingelegte Sourniere für Tischliche, Schatullen und Füllungen**  
Musterbogen gegen 20 Pfg. in Briefmarken. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben.  
**Eustach. Biller, Marqueter, Heidelberg, Theaterstraße 7.**